

Sommersemester 2019, Universität Trier
Fachbereich I Bildungswissenschaften
Seminar: Erziehung und Sozialisation
Dozent: Dr. Lothar Müller
12.08.2019

Unterrichtsentwurf zum Thema Urbanisierung für die Jahrgangsstufe 11



Sibel Ayaz, Sophia Backes, Marina Dingels, Linda Gierenz

Inhalt

1. Vorwort/Sachanalyse.....	1
2. Didaktische Analyse.....	2
2.1 Exemplarität.....	2
2.2 Gegenwartsbedeutung.....	2
2.3 Zukunftsbedeutung.....	3
2.4 Struktur.....	3
2.5 Zugänglichkeit.....	3
3. Lernziele.....	4
3.1 Übergeordnetes Lernziel.....	4
3.2 Feinziele.....	4
4. Tabellarischer Stundenverlauf.....	5
5. Ausformulierung Stundenverlauf mit Anmerkungen.....	6
6. Lehren und Lernen und die methodische Planung.....	14
6.1 Der methodische Gang.....	14
6.2 Motivation.....	16
6.3 Lehren und Lernen.....	17
7. Erfahrungsbericht und Reflexion.....	19
Literaturverzeichnis.....	21
Anhang mit verwendeten Unterrichtsmaterialien.....	22

1. Vorwort/Sachanalyse

Die Unterrichtsstunde „Chancengleichheit Fehlanzeige - Probleme der Urbanisierung“ gehört zur Unterrichtseinheit „Urbanisierung und ländliche Entwicklung“, ist für die 11. Klasse im Fach Erdkunde geeignet und kann als 2. Stunde der Unterrichtseinheit durchgeführt werden. Diese Unterrichtseinheit behandelt einen Megatrend, der sowohl Auswirkungen auf das heutige Leben, als auch auf die Zukunft hat. Neben der Zunahme der Weltbevölkerung wächst vor allem der Anteil der städtischen Bevölkerung. Während um 1800 nur circa 3,2% der Bevölkerung in Städten lebte, lebte 2009 bereits jeder Zweite in einer Stadt (50,1%). Der Anteil wird in Zukunft weiter steigen. (vgl. BÄHR 2010, S.63) Außerdem muss zwischen den Begriffen „Verstädterung“ und „Urbanisierung“ unterschieden werden. „Verstädterung bezeichnet dabei die Vermehrung, Ausdehnung oder Vergrößerung von Städten nach Zahl, Fläche oder Einwohnern (...), während der Begriff „Urbanisierung“ auch die Ausbreitung und Verstärkung städtischer Lebens-, Wirtschafts- und Verhaltensweisen einschließt.“ (vgl. BÄHR 2010, S.59) Sowohl die Definitionen als auch Statistiken wurden in der Einführungsstunde erarbeitet. Zwischen der Stadt und dem ländlichen Raum gibt es viele Disparitäten, welche großen Einfluss auf die Chancengleichheit haben. Im Folgenden sollen diese genauer erläutert werden. Wie man dem Gutachten „Bildung 2030 – veränderte Welt. Fragen an die Bildungspolitik“ entnehmen kann, betreffen die Disparitäten auch die Bildung. Im ländlichen Raum ist das Angebot an Schulen wesentlich kleiner und mit längeren Schulwegen verbunden. Neben den unterschiedlichen Bildungschancen, welche das Gutachten thematisiert, gibt es weitere Disparitäten wie zum Beispiel der Zugang zu Kulturgütern. Diese Chancenungleichheit soll in der Unterrichtsstunde am Beispiel der Südeifel erarbeitet werden. „Als Südeifel wird die Eifelregion um den Eifelkreis Bitburg-Prüm in Rheinland-Pfalz bezeichnet. Sie grenzt im Süden und Südosten an die Mosel, im Nordwesten an die Schnee-Eifel und im Nordosten an die Vulkaneifel.“ (eifelfuehrer.de) Vor allem aufgrund des schlechten öffentlichen Personennahverkehrs hat die Bevölkerung dort einen erschwerten Zugang zu Kinos, Theater, Museen, Schwimmbädern, Bibliotheken und Freizeit-/Naturparks. Dadurch ist die Bevölkerung meist auf ein Auto angewiesen. Auch wenn die ländliche Bevölkerung benachteiligt ist und die Chancengleichheit nicht gegeben ist, ist es wichtig auch die positiven Seiten des Landlebens zu beleuchten. Dazu gehört beispielsweise das Wohnen im Grünen, bezahlbarer Wohnraum und vieles mehr. Dies wird in der nachfolgenden Stunde thematisiert.

2. Didaktische Analyse

2.1 Exemplarität

Die gegenwärtige Situation in der Bitburger Region (Eifel) stellt beispielhaft dar, wie die Urbanisierung bereits besteht und fortschreitet. Die Region zeigt auf, welche Probleme mit der Urbanisierung einher gehen, zum Beispiel wird der Zugang zu Kulturgütern erschwert oder ist gar nicht erst zugänglich. Kulturgüter wie Schwimmbäder, Theater, Parks oder Kinos sind in der Region zwar weit verstreut vorhanden, jedoch meist nur auf unzumutbare Weise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, was ihren Zugang für unter 18-Jährige fast unmöglich macht. Die Chancengleichheit (und die Persönliche Entwicklung) ist in dieser Region nur beschränkt gewährleistet. Dies führt dazu, dass sich viele junge Abiturienten dazu entscheiden, nach dem Abitur die Eifel zu verlassen und in eine Großstadt zu ziehen. Dort sehen sie größere Chancen, die eigene Persönlichkeit zu fördern, sich zu entwickeln und eine größere Auswahl an Berufsmöglichkeiten zu haben. Ein Rückzug in ländliche Gebiete ist auf Grund der oftmals als gering eingeschätzten Lebensqualität und der beschränkten Berufsauswahl und Berufschancen meist ausgeschlossen. Das führt dazu, dass Großstädte dicht besiedelt sind und die Bevölkerung auf dem Land stetig schrumpft. Dies spiegelt eine Problematik wider, welche in der Politik wiederholt angesprochen wird und bei der das Ziel einer Lösung bis heute nicht erfolgreich umgesetzt wurde.

2.2 Gegenwartsbedeutung

Das Wachsen von Städten und das Schrumpfen oder Verschwinden von kleinen Gemeinden auf dem Land ist allgegenwärtig. Probleme wie Wohnraumknappheit, Perspektivlosigkeit, Chancenungleichheit, Umweltbelastung und zahlreiche mehr resultieren daraus. Während die Einwohnerzahl in Städten stetig steigt, schrumpfen die Bevölkerungszahlen auf dem Land fortwährend. Versuche der Politik, etwa Medizinstudenten mit besonderen Konditionen dazu zu bewegen, ihre Anstellung auf dem Land zu suchen, laufen bereits. Beispielsweise soll das Internet in weiten Teilen Deutschlands, im Zuge der Digitalisierung, ausgebaut werden.

Urbanisierung Unterrichtsentwurf

2.3 Zukunftsbedeutung

Als angehende Abiturienten soll den Schülerinnen und Schülern (SuS) ein aktueller Einblick in die Problematik der Urbanisierung, und damit verbundenen in die politischen Zielsetzungen in Deutschland, ermöglicht werden. Für die Abiturienten erschließt sich die Bedeutung des Themas aus ihrer aktuellen, eigenen Situation der Zukunftsplanung. Durch die ansteigenden Einwohnerzahlen in Städten und durch die schrumpfende Bevölkerungsanzahl auf dem Land wird die Bedeutung des Themas Urbanisierung für den Unterricht in den kommenden Jahren weiter zunehmen.

2.4 Struktur

Da davon auszugehen ist, dass zu dem Begriff Urbanisierung keine Kenntnisse vorhanden sind, wollen wir zu Beginn eine Umfrage via Smartphone als Denkanstoß nutzen. Die Fragen „Wo wohnt ihr gerade?“, „Wie gefällt es euch an eurem aktuellen Wohnort?“, „Wo möchtet ihr nach dem Abitur wohnen?“, „Weswegen möchtet ihr an dem von euch angegebenen Ort nach dem Abitur wohnen?“, schließen den Aspekt der Selbsteinbeziehung mit ein. Hier ist schließlich mit Antworten zu rechnen, die die Urbanisierung anhand der Wünsche und Eindrücke der SuS belegen.

2.5 Zugänglichkeit

Um den SuS das Thema zugänglich zu machen, wird anfangs mit einer Umfrage gestartet. Diese soll einen persönlichen Bezug zu dem Thema herstellen. Die Ergebnisse machen die Urbanisierung greifbar, da die eigenen Wohnregionen der SuS mit einbezogen werden und schülerorientierte Wünsche Teil des Unterrichtsgegenstandes sind. Die Recherche über Kulturgüter und deren Zugänglichkeit konkretisiert die Problematik und die Ursachen des Themas.

3. Lernziele

3.1 Übergeordnetes Lernziel

Die SuS erkennen, dass eine Förderung des Landes notwendig ist, damit die ländliche Bevölkerung nicht benachteiligt ist.

(Darüber hinaus wird die Recherchekompetenz, die Kompetenz des Präsentierens und die Medienkompetenz gefördert.)

3.2 Feinziele

- a) Die SuS können mit Medien, wie beispielsweise Pingo, umgehen.
- b) Die SuS analysieren den Zugang zu Kulturgütern auf dem Land unter dem Fokus der Chancengleichheit.
- c) Die SuS erläutern, weshalb die Landbevölkerung einen erschwerten Zugang zu Kulturgütern hat und somit mit der Stadtbevölkerung nicht gleichberechtigt ist.
- d) Die SuS erkennen die Notwendigkeit einer Förderung der ländlichen Gebiete und entwickeln Lösungsvorschläge.

4. Tabellarischer Stundenverlauf

Zeit	Phase	Inhalt	Lernziel	Methode	Sozialform	Medien
8 min	Einstieg	Abfrage der Lebensformen & Lebensorte	a)	Pingo	UG	Smartphones
2 min	Lehrervortrag über GA	Vorstellung der Südeifel	-	Präsentation	FU	Karte, Laptop, Beamer
10 min	Erarbeitung	- Kulturgüter im Eifelbereich	b)	Einzel-/ Gruppenrecherche	GA	Smartphones, Folien, Folienstifte
15 min	Ergebnispräsentation	- zu wenig Kulturgüter im ländlichen Bereich - nicht genügend (öffentliche) Verkehrsverbindungen	c)	- ein(e) Schüler(in) pro Gruppe stellt die Ergebnisse seiner Gruppe vorne am OP heraus	FU	Overhead-Projektor, Folien, Folienstifte
10 min	Ergebnissicherung & Diskussion	- kurze Zusammenfassung der Ergebnisse - Diskussion über Verbesserungsideen, damit die ländliche Bevölkerung nicht benachteiligt bleibt	d)	Meldekette	UG	-

UG Unterrichtsgespräch

FU Frontalunterricht

GA Gruppenarbeit

5. Ausformulierung Stundenverlauf mit Anmerkungen

5.1 Einstieg und Hinführung zum Thema

Als Einstieg wird mit einer kurzen Fragerunde via „Pingo“ begonnen. Dies ist ein Internetportal, das den SuS ermöglicht, anonym die von der Lehrkraft erstellten Fragen per Handy zu beantworten. Die Schülerinnen und Schüler beantworten nacheinander vier Fragen, deren Ergebnisse schließlich mit über Beamer und Laptop für alle sichtbar an die Leinwand projiziert werden. Dabei handelt es sich um die Fragen: „Wo wohnt ihr gerade? (Stadt, Vorort, Peripherie, Land)“, „Wie gefällt euch euer Wohnort?“, „Wo möchtet ihr nach dem Abitur wohnen? (Stadt, Vorort, Peripherie, Land)“, „Weswegen möchtet ihr an dem von euch angegebenen Ort nach dem Abitur wohnen?“.

Bei den Fragen eins und drei konnten die SuS lediglich eine der vorgegebenen Antworten auswählen, damit das Plenum einen groben Überblick über die verschiedenen Wohnsituationen der Teilnehmer erhält. Dagegen war es bei der zweiten Frage möglich, eine Wertung abzugeben; in diesem Fall, ob der jetzige Wohnort den SuS jeweils gut gefällt oder nicht. Bei der vierten Frage hingegen waren drei Antwortmöglichkeiten gegeben, um Gründe für den nach dem Abitur angestrebten Wohnort zu nennen. Für jede Frage wurde 1 Minute Zeit gegeben, was sich jedoch bei der vierten Frage als zu wenig herausstellte. Die Ergebnisse der Fragen werden nacheinander mithilfe eines Balkendiagrammes oder einer Tag-Cloud (Wolke), in der die Antwortmöglichkeiten je nach Häufigkeit größer oder kleiner dargestellt werden, visualisiert.

Umfrage zur Urbanisierung 745082



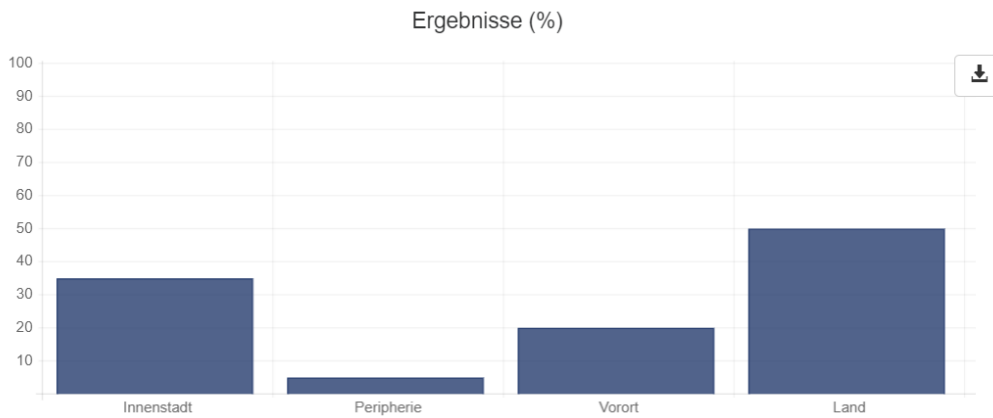
Wo wohnt ihr gerade?

Dies ist eine Multiple-Choice-Umfrage.

Teilnehmer: 20

Antwortmöglichkeiten:

- 7 35% Innenstadt
- 1 5% Peripherie
- 4 20% Vorort
- 10 50% Land




(Ergebnis zu Frage 1: „Wo wohnt ihr gerade?“)



(Ergebnis zu Frage 2: „Wie gefällt euch euer Wohnort?“)

Urbanisierung Unterrichtsentwurf





Wie durch die Tag-Cloud- Ansicht erfolgreich zu sehen ist, überwiegt die Antwort „gut“. Somit ist an dieser Stelle diese Darstellungsmethode als angemessen und passend anzusehen, da die Ergebnisse gebündelt und übersichtlich sind.

Wo möchtet ihr nach dem Abitur wohnen? 

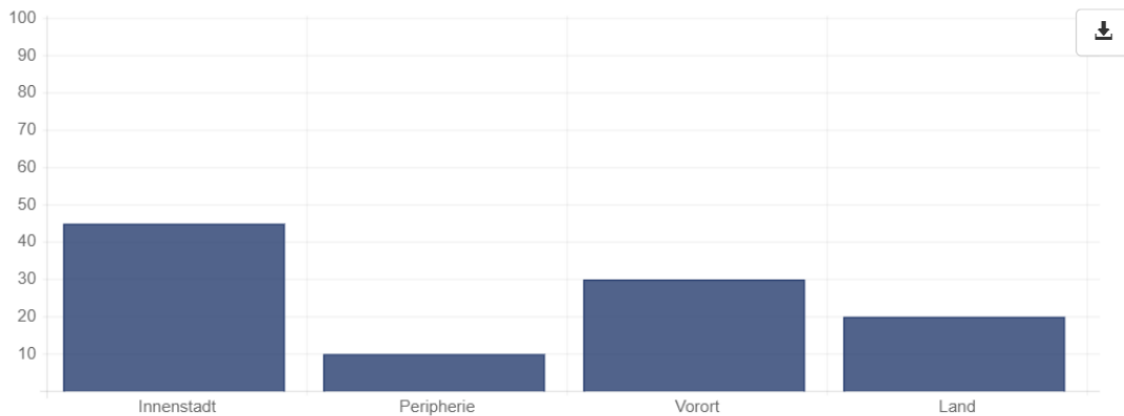
Dies ist eine Multiple-Choice-Umfrage.

Teilnehmer: 20

Antwortmöglichkeiten:

-  45% Innenstadt
-  10% Peripherie
-  30% Vorort
-  20% Land

Ergebnisse (%)



(Ergebnis zu Frage 3: „Wo möchtet ihr nach dem Abitur wohnen?“)

Hier ist bereits überwiegend die Tendenz der Urbanisierung zu erkennen, da es die Mehrheit der SuS in die Städte zieht.

Umfrage zur Urbanisierung 745082

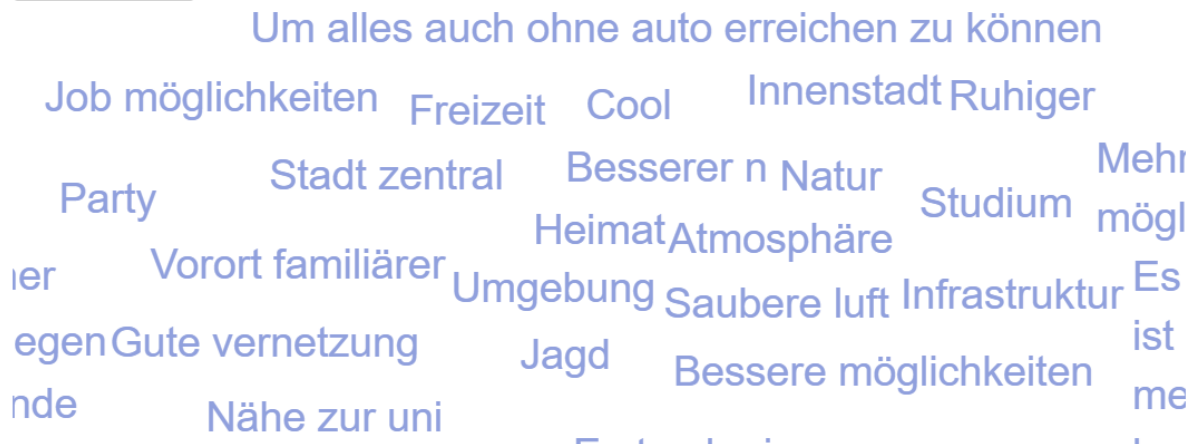


Wo möchtet ihr nach dem Abitur wohnen? Warum?

Dies ist eine Freitext-Frage.

Teilnehmer: 16


Ansicht ändern ▾



(Ergebnis zu Frage 4: „Weswegen möchtest du an dem von dir angestrebten Wohnort leben?)

Wie an diesem Bildschirmausschnitt bereits zu sehen ist, ist die Tag-Cloud-Darstellung an diesem Punkt ungeeignet. Zunächst war man der Meinung, die Lehrkraft hätte zu tief in die Ergebnisse hineingescrollt. Bei dem nachträglichen Erstellen dieses Entwurfs fiel jedoch auf, dass diese Ansicht, mit den teilweise abgeschnitten Wörtern, durch das Internetportal automatisch entsteht, wenn die Antworten zu lang sind. Hierbei gibt es keine Möglichkeit entgegenzuwirken. Dadurch ist hier die Darstellung der Ergebnisse in einer Tabelle sinnvoller:

Urbanisierung Unterrichtsentwurf

Wo möchtet ihr nach dem Abitur wohnen? Warum? 

Dies ist eine Freitext-Frage.

Teilnehmer: 16

Ansicht ändern ▾

Antwort	Häufigkeit
Etwas ruhiger	1
Nicht so abgelegen	1
In einem Vorort	1
Gute Studentenstadt	1
Viele Freunde	1
Mainz	1
Es ist mehr los	1
Moderner	1
Cool	1
Ruhiger	1
Nicht so viel Trübel wie in der Innenstadt	1
Bessere Busverbindung	1
Mehr Möglichkeiten	1
Bessere n	1
Heimat	1

Erstmal reisen	1
Nähe zur Uni	1
Party	1
Infrastruktur	1
Jobmöglichkeiten	1
Gute Vernetzung	1
Um alles auch ohne Auto erreichen zu können	1
Innenstadt	1
Bessere Möglichkeiten	1
Freizeit	1
Studium	1
Jagd	1
Natur	1
Saubere Luft	1
Vorort familiärer	1
Stadt zentral	1
Umgebung	1
Atmosphäre	1

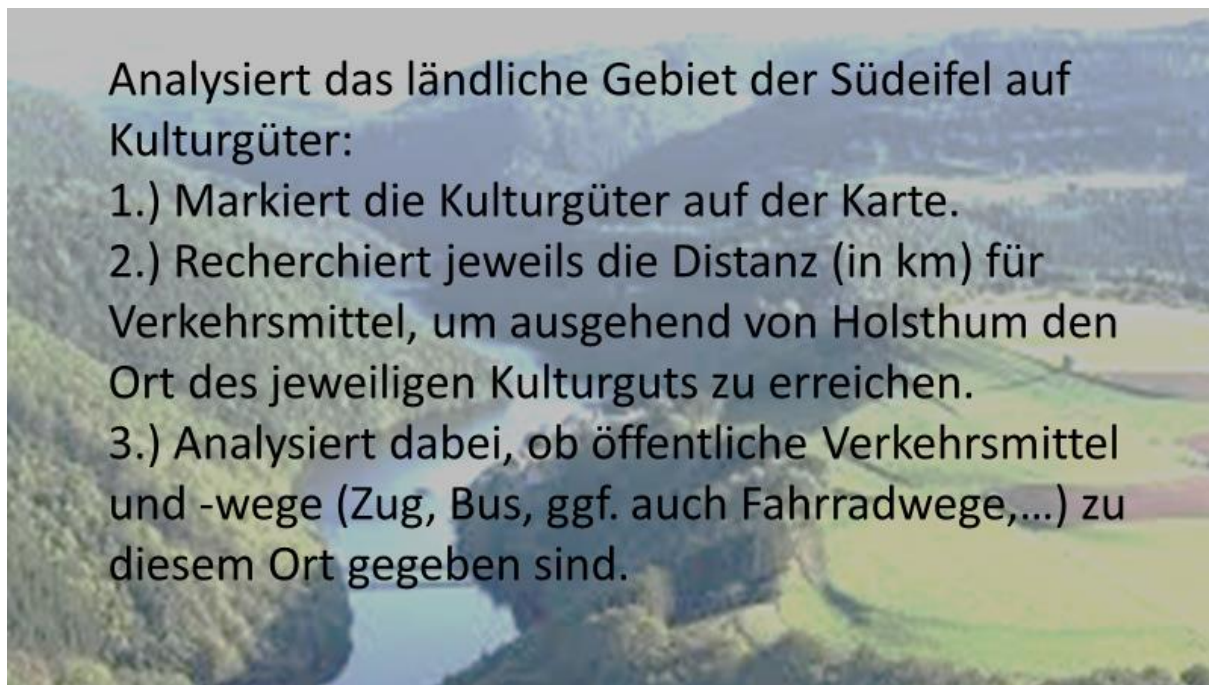
Auffallend ist, dass sich diese Ergebnisse, den Ergebnissen und Tendenzen der dritten Frage anpassen. Somit kristallisieren sich zwei Hauptstränge heraus: einmal hauptsächlich Richtung Stadt, und einmal Richtung Vorort. Eine Bereicherung wäre an dieser Stelle gewesen, wenn sich die Ergebnisse nebeneinander in der Präsentation hätten darstellen lassen, was jedoch nicht möglich war. Somit musste die Beantwortung der Frage, welche Tendenz nun aus den vier Umfrageergebnissen sichtbar wird (was hier bereits geklärt wurde) auf das Rekapitulieren der Ergebnisse im Kopf aufbauen, was das Verknüpfen der gesammelten Ergebnisse erschwerte. Diese abstrakte Zusammenführung hat zwar gut funktioniert, allerdings wäre sie durch eine visuelle Gegenüberstellung prägnanter geworden.

Auffallend war zudem die verändernde Teilnehmerzahl gegen Ende der Befragung. Zunächst entsprach sie der Anzahl der SuS (20), bei der letzten Frage jedoch zeigt das System nur noch 16 an. Somit liegt entweder ein Systemfehler vor, oder die vier entsprechenden SuS haben aus Gründen der Unachtsamkeit etc. das Umfrageportal vorschnell verlassen und/oder konnten sich nicht mehr zeitig einloggen. Dies ist allerdings während der Unterrichtsstunde nicht aufgefallen, ansonsten hätte man die letzte Frage stoppen und warten können, bis alle SuS wieder bereit und eingeloggt sind, um die Frage anschließend zu wiederholen.

Urbanisierung Unterrichtsentwurf

5.2 Einleitung der Gruppenarbeit

Nach dieser Einführungsphase wird die Gruppenarbeit eingeleitet. Exemplarisch am ländlich geprägten Gebiet der Südeifel wird vertieft in das Thema Urbanisierung eingestiegen, um von allgemeinen Tendenzen bzgl. des Wohnortwunsches tiefer in Details und Folgen zu gehen. Dabei wird folgender Arbeitsauftrag ausgeführt, der visuell per Powerpoint gezeigt wird:



Der Arbeitsauftrag wird von der Lehrkraft frontal erteilt: Die SuS sollen mit ihren Smartphones das Gebiet der Südeifel auf bestimmte Kulturgüter analysieren und dabei die drei Aufgaben erledigen. Dazu erhält jede*r Schüler*in eine auf einem Blatt Papier abgedruckte Karte (siehe Anhang), um auf dieser die Kulturgüter zu markieren. Zusätzlich wird angekündigt, dass jede Gruppe eine, auf Folie gedruckte, Karte erhält, um auf dieser die Ergebnisse, Entfernungen, etc. zu markieren. Anhand dieser sollen die Gruppenergebnisse nach der Gruppenarbeitsphase anschaulich am Overhead-Projektor präsentiert werden können. Daraufhin wird mit den Zahlen eins bis fünf, der Reihe nach abgezählt und der Auftrag erteilt, dass sich die Gruppen selbst zusammenfinden sollen, was innerhalb einer Minute vollzogen war. Anschließend geht die Lehrkraft von Gruppe zu Gruppe und lässt kleine Karten, mit dem jeweiligen, zu recherchierenden Kulturgut, ziehen. Dabei gibt es insgesamt fünf Gruppen mit den Kulturgütern: Theater & Kinos, Schwimmbäder, Museen, Bibliotheken und Natur-& Freizeitparks. Schließlich werden Karten auf Folie und Folienstifte verteilt.

5.3 Erarbeitung

Das Verstehen des Arbeitsauftrages vollzog sich relativ schnell. Die einzige Rückfrage, die gestellt wurde war, ob zu der Recherche das Smartphone verwendet werden darf, was die Lehrkraft bestätigte. Es wurde allerdings keine Alternative vorbereitet, falls mehrere SuS kein Smartphone mit sich getragen hätten, keines besäßen oder dieses nicht funktionsfähig gewesen wäre. Durch den Fortschritt der Digitalisierung wurde jedoch angenommen, dass dieses Problem nicht einträte, was schließlich auch nicht der Fall war. Für die Gruppenarbeitsphase wurden zehn Minuten eingeplant.

Trotz des positiven Verlaufs der Gruppenarbeitsphase ist zu sagen, dass nach der Unterrichtseinheit im Feedback angesprochen wurde, dass während der Erarbeitungsphase nicht eindeutig bekannt war, wo das Gebiet der Südeifel endet. Dadurch nahmen manche Gruppen zunächst auch die Stadt Trier in ihre Recherche auf, was folglich bei der Präsentation korrigiert werden musste. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, das zu bearbeitende Gebiet, vor der Gruppenarbeitsphase, kurz mit einigen Sätzen zu besprechen und die Grenzen der Südeifel herauszustellen, um solche Missverständnisse zu vermeiden.

5.4 Präsentation

In der 4. Phase präsentieren die einzelnen Gruppen ihre Ergebnisse, wozu je ein Gruppenmitglied nach vorne zum Overhead-Projektor geht. Dabei werden sowohl die Anzahl des jeweiligen Kulturgutes als auch die Entfernung mit Verkehrsmitteln von dem Dorf „Holsthum“ aus besprochen. Dies haben alle Gruppen gut gemeistert und es wurden fast alle Kulturgüter gefunden. In der Ergebnispräsentation stellte sich heraus, dass es ein Kino in Bitburg gibt, aber kein Theater in der Südeifel vorhanden ist. Schwimmbäder gibt es in der Region einige, jedoch sind die meisten davon Freibäder, weshalb diese nur bei entsprechendem Wetter besucht werden können. Es gibt ein paar kleine Museen, welche jedoch die SuS nicht interessierten. Außerdem befindet sich die einzige Bibliothek in Bitburg. In der Südeifel findet man ein breites Angebot an Natur- und Freizeitparks. Es gibt den Dinosaurierpark und die Teufelsschlucht in Erzen, sowie den Eifelpark Gondorf. Ebenso stellten alle Gruppen heraus, dass es von Holsthum aus keine Busverbindungen oder andere öffentliche Verkehrsmittel gibt. Als Alternative oder Ergänzung könnte noch der Aspekt des Geldes eingebracht werden, indem beispielsweise Eintrittspreise recherchiert werden. Denn neben der Erreichbarkeit spielen auch Kosten eine große Rolle bezüglich des Zugangs zu Kulturgütern. Auf der

Urbanisierung Unterrichtsentwurf

Grundlage der Recherche wird anschließend diskutiert inwiefern die Chancengleichheit zwischen Stadt und Land gegeben ist. Dazu kann zum Beispiel der Vergleich zur Stadt Trier angesprochen werden, um zu erkennen, dass vergleichsweise in der Stadt Trier mehr Kulturgüter vorzufinden sind als im Gebiet der Südeifel. Außerdem wird die Frage geklärt, ob die Landbevölkerung bezüglich des Zugangs zu Kulturgütern zur Stadt gleichberechtigt ist. Hierbei soll betont werden, dass die Bewohner der Dörfer auf ein Auto angewiesen sind und teilweise lange Fahrzeiten auf sich nehmen müssen. Mit dem Fahrrad ist es häufig schwierig Kulturgüter zu erreichen, da nicht überall Fahrradwege vorhanden sind und es zudem in der Eifel sehr hügelig ist. Ebenso sollen die SuS die Frage beantworten können, welcher Ort der Südeifel als „Kulturzentrum“ bezeichnet werden könnte, da die Stadt Bitburg eine Bibliothek, ein Kino, ein Schwimmbad, ein Museum und das Haus Beda mit seinen kulturellen Veranstaltungen zu bieten hat. Eine abschließende Frage dieser Phase könnte, wie folgt, lauten: „Könntet ihr euch vorstellen, nach dem Abitur in der Südeifel zu leben und warum?“. Dabei kam wie erwartet heraus, dass die Region für Studenten weniger attraktiv ist, da sich nicht jeder ein Auto leisten kann und somit die meisten auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind, um beispielsweise Kulturgüter zu erreichen. Auffällig war, dass in den Schülerbeiträgen häufig erwähnt wurde, dass man auch die positiven Aspekte des Landes betrachten müsse und sie sich vorstellen können, später mit ihrer Familie dort zu leben. Deshalb ist es sehr wichtig, dass die Lehrkraft erwähnt, die positiven Aspekte in der folgenden Stunde zu thematisieren, da das Land nicht nur Negatives aufweist.

5.5 Ergebnissicherung & Diskussion

In der letzten Phase werden zunächst von einem Schüler oder einer Schülerin die Ergebnisse in ein bis zwei Sätzen zusammengefasst. Als Fazit kann gesagt werden, dass die Landbevölkerung einen erschwerten Zugang zu Kulturgütern hat und somit mit der Stadtbevölkerung nicht gleichberechtigt ist. Dadurch ist eine Förderung des Landes notwendig. Zum Abschluss äußern die SuS Verbesserungsideen, damit die ländliche Bevölkerung nicht benachteiligt bleibt. Dies könnte in Form einer Meldekette realisiert werden. Hierbei waren sich alle einig, dass eine Verbesserung der Infrastruktur stattfinden muss. Zum einen müssen die Busverbindungen verbessert werden und zum anderen sollten die Fahrradwege ausgebaut werden.

6. Lehren und Lernen und die methodische Planung

6.1 Der methodische Gang

Der methodische Gang stellt die Prozessstruktur des Unterrichts dar. Er entsteht durch das Interagieren zwischen Lehrkraft und Schülern und besteht aus einer äußeren Seite, die die zeitliche Abfolge der Unterrichtsschritte darstellt und aus einer inneren Seite, die durch eine logische Aufeinanderfolge der Unterrichtsschritte entsteht. Dabei muss die Methode von jedem Arbeitsschritt zu der jeweiligen Aussage passen. Somit gehört die Methodenvariation mit großen Anteilen zur Unterrichtsqualität und ist in der gesamten Lehr-Lern-Prozessplanung miteinzuschließen. Das folgende Schaubild namens „Berliner Modell“ (nach Heimann/Otto/Schulz 1965) veranschaulicht den Gedankengang der folgenden Abschnitte:



In Bezug auf die Unterrichtsplanung sind die Themenbereiche Didaktik, Methodik und Motivation von entscheidender Bedeutung. Dabei ist es wichtig, dass die Didaktik einer Unterrichtseinheit innerhalb der Planung und Durchführung immer an erster Stelle steht, während die Methodik an zweiter Stelle folgt. Über diesen Aspekt sind wir bei der Vorbesprechung der Unterrichtsstunde

Urbanisierung Unterrichtsentwurf

gestolpert. Zunächst lautete der Plan, als Sozialform eine Gruppenarbeit durchzuführen, in der Pro- und Kontraargumente bezüglich der Wohnbereiche Stadt und Land aufgestellt werden. Ziel war es zu erkennen, dass die Landbevölkerung in Bezug auf manche Grundrechte und Werte des Menschen, zum Beispiel in Bezug auf die Chancengleichheit, benachteiligt ist. Diese Tatsache, dass der Landbevölkerung bestimmte Grundrechte vorenthalten sind, sollte über diese Gegenüberstellung der Pro- und Kontraseiten herausgearbeitet werden. Innerhalb der Vorbesprechung stellte sich jedoch heraus, dass zum einen zwischen Arbeitsauftrag und Lernziel keine didaktische Brücke existiert und somit das Erkenntnisziel nicht ersichtlich wird. Zum anderen liegt der Fokus zu stark auf den Seiten Stadt und Land, wodurch zu stark inhaltlich fokussiert wird. Des Weiteren existiert eine Ungenauigkeit darin, dass sich das Lernziel nur auf die Landbevölkerung bezieht, während der Arbeitsauftrag auch die Stadtbevölkerung miteinschließt, was vom eigentlichen Lernziel ablenkt. Außerdem geht der erzieherische Anteil verloren, da der Fokus zu stark auf den Pro- und Kontraseiten von Stadt und Land liegt. Die Übertragung auf das konkrete Leben, auf die alltäglichen Probleme, die aus der jeweiligen Wohngegend resultieren, auf die Grundrechte des Menschen und auf die Exemplarität eines Problems, stellt sich bei diesem Arbeitsauftrag nicht heraus. Folglich bräuchte man einen Arbeitsauftrag, der exemplarisch und gegenwartsbezogen den Blick auf ein konkretes Problem lenkt, welches mit dem Lernziel der Unterrichtsstunde korrespondiert. Daraus entwickelte sich folgender Gedankengang, den es bei einer Aufgabenerstellung zu beachten gilt: Im Fokus steht das Lernziel: Hier handelt es sich darum, zu erkennen, dass die Landbevölkerung in Bezug auf bestimmte Grundrechte benachteiligt ist. Nun soll ein Grundrecht exemplarisch behandelt werden; in diesem Fall das Recht auf Chancengleichheit. Dieses Recht muss nun anhand eines Alltagsbeispiels veranschaulicht werden, damit die SuS überhaupt etwas mit der Themenstellung anfangen können. Allgemein bekannt ist die Tatsache, dass die Verkehrsanbindungen auf dem Land einerseits weniger ausgebaut sind, andererseits auch weniger öffentlicher Nahverkehr zu finden ist. Daran lässt sich anknüpfen und eine Aufgabe erstellen. Nun muss für diese Aufgabe noch eine Bedeutung herausgearbeitet werden, damit es sich überhaupt lohnt, sich mit diesem Problem zu befassen. Um noch einmal auf die Chancengleichheit zurück zu kommen und die erzieherischen Anteile zu integrieren, wird der Aspekt von Kulturgütern ins Spiel gebracht. Jeder Mensch hat das gleiche Recht auf Kulturgüter, welche zur allgemeinen Bildung beitragen. Dazu gehören materielle Kulturgüter, wie römische Ausgrabungen,

Urbanisierung Unterrichtsentwurf

historische Gebäude, etc., immaterielle Kulturgüter wie Volkslieder, Sprachen, usw. und Alltagskulturgüter wie Museen, Theater, Schwimmbäder, etc. Um das Interesse der SuS zu wecken, wird die Aufgabe auf Alltagskulturgüter beschränkt, da diese am bekanntesten sein dürften und mit großer Wahrscheinlichkeit mehr Interesse hervorrufen, um sich mit ihnen zu beschäftigen.

Schließlich lautet die Aufgabe: Analysiert das ländliche Gebiet der Südeifel auf Kulturgüter [...] (für den vollständigen Arbeitsauftrag: siehe „Ausformulierter Stundenverlauf“). In dieser Aufgabe findet sich nun die Exemplarität der ländlichen Bevölkerung, vertreten durch die Südeifel. Außerdem ist der Gegenwartsbezug durch die Kulturgüter gegeben.

Lange Rede, kurzer Sinn: Diese Aufgabenstellung erfüllt das Ziel des methodischen Ganges. Die zeitliche Abfolge der Unterrichtsschritte korrespondiert mit der Folgerichtigkeit dieser Schritte. Die innere Logik der Unterrichtsschritte, verbunden mit dem didaktischen Lernziel, ist gegeben. Die Prozessstruktur des Unterrichts liegt vor, und die Methodik zielt auf das Erkennen des Lernziels ab, welches mit erzieherischen Anteilen verbunden ist.

6.2 Motivation

Bezüglich des Themenschwerpunkts „Motivation“ ist zu sagen, dass es zu keinem interessanten und gelungenen Unterricht kommen kann, wenn der Aspekt der Motivation außen vorgelassen wird. Motivation ist grundsätzlich mit dem Anspruch auf eine wachsende Autonomie seitens der SuS, daneben aber auch mit einem gewissen Spannungsbogen innerhalb der Unterrichtsphasen der Stunde verbunden. Der Aspekt der Autonomie wird dadurch hergestellt, dass die Schülerinnen und Schüler selbstständig recherchieren und dabei eigenständig ihre Medienkompetenz fördern. Die zeitliche Abfolge der Unterrichtsphasen, sowie die Aktions- und Sozialformen, sind mit dem Spannungsbogen verbunden, damit die Motivation erhalten bleibt. Dementsprechend steht hier die Aufforderung an die SuS, ausgeübt durch die Lehrkraft, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Schüler müssen lernen wollen oder eben dazu motiviert werden. Daraus resultiert ein Unterrichtsrhythmus, den es als Lehrkraft zu gestalten gilt. Die fünf Aspekte des Berliner Modells spielen dabei eine zusätzliche Rolle. Durch die Vereinigung aller genannten Aspekte entsteht die Motivation, um lebendigen Unterricht zu gestalten. Diese Gestaltungstechnik des Unterrichts muss gelernt werden und ist nicht zu Beginn vorzusetzen. Dazu gehört natürlich ebenso die Variation

Urbanisierung Unterrichtsentwurf

der Fragetechnik der Lehrkraft sowie vieles mehr, was es zu erlernen gilt. Daraus resultiert, dass eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Aspekt der Motivation notwendig ist. Die Anregung des Interesses der SuS wird mit großer Wahrscheinlichkeit gewährleistet, da die eigenständige Recherche neben relativ unattraktiven Kulturgütern wie Museen oder Theatern auch solche einschließt, die eher in der Freizeit der SuS vorzufinden sind, wie beispielsweise Schwimmbäder oder Kinos. Außerdem lernen die SuS das Gebiet der Südeifel dahingehend näher kennen, dass sie möglicherweise außerhalb der Schulzeit manche der Kulturgüter aus Interesse besuchen.

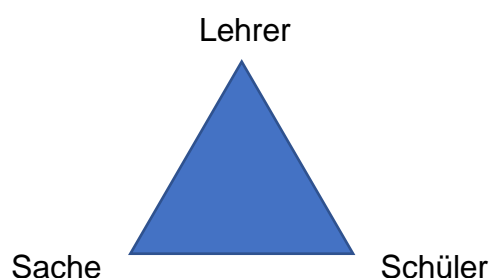
An diesem, in der Unterrichtseinheit umgesetzten Beispiel, ist also zu erkennen, dass es wichtig ist, dass die Didaktik über der Methodik steht. Um den Aspekt der Motivation noch einmal anzusprechen, ist zu sagen, dass diese oftmals durch Verfahren angeregt wird, welche die SuS etwas selbstständig entdecken lassen, was hier durch die selbstständige Recherche umgesetzt wurde.

6.3 Lehren und Lernen

Innerhalb des Lehrens und Lernens im Unterricht gibt es drei notwendige Basisgrundlagen zu beachten, die wesentlich zur Gestaltung von Lernumgebungen beitragen: Die Beziehungen müssen stimmen, die Themen müssen vertieft werden und die SuS müssen aktiviert werden.

Beziehung, Vertiefung & Aktivierung

Im Unterricht lassen sich vor allem drei zentrale Beziehungsstränge festmachen, die jeweils miteinander verbunden sind:



(„Das didaktische Dreieck“; Quelle: Bernhard Hoffmann: „Der Unterrichtsentwurf“)

Im schulischen Kontext liegt der Schwerpunkt auf der Sache-Schüler-Beziehung. Dabei soll der Schüler / die Schülerin im Wesentlichen selbst auf die Sache kommen, auch wenn die Lehrkraft Erklärungen zu schwierigen Sachverhalten, sowie Kurzvorträge zu einer Einführungs- oder Vertiefungsstunde geben darf. Die Lehrkraft soll sozusagen die SuS selbst arbeiten lassen und so

Urbanisierung Unterrichtsentwurf

wenig wie möglich vorgeben. Sie gilt als „intensiver Lernhelfer“ und richtet die Unterrichtseinheit nach dem Kenntnisstand und dem Denken der Lernenden aus (eben nicht nach der Lehreinheit).

Wird das Unterrichtsarrangement mit der Interaktion und Kommunikation im Unterricht verbunden, so entstehen Wechselwirkungen zwischen Lehrkraft und Schüler*in. Diese tragen dazu bei, Lernumgebungen zu gestalten, Unterrichtseinheiten überhaupt zu planen und zu „bauen“ und Sachverhalte vertiefen zu können, um eine nachhaltige Vernetzung des Wissens zu gewährleisten. Dabei erfolgt der Unterricht mal mehr konstruktiv und mal mehr instruktiv. Wichtig ist jedoch, dass bei der Planung die Aspekte „Interaktion“ und „Kommunikation“ an sich beachtet werden. Während die Interaktion auf aktive Handlungen beschränkt ist, z.B. auf die Wechselwirkungen zwischen dem Melden und Drannehmen, einen Arbeitsauftrag hören und befolgen, etc., so vereint die Kommunikation sowohl aktive verbale Handlungen wie Äußerungen, Aufstöhnen, Flüstern, etc., als auch passive Kommunikationsarten nonverbaler oder paraverbaler Art. Diese Besonderheit sorgt dafür, dass es selbst in der Stillarbeit zu Kommunikation kommt. Dadurch stellen SuS im Unterricht nicht nur Rezipienten dar, sondern werden auch als aktive Produzenten gefordert. Dies dient der Aktivierung, die im Unterricht wichtig ist, um SuS motivieren und für eine Sache begeistern zu können. Damit es anschließend zu einem gelungenen Unterrichtsarrangement kommt, müssen Interaktion, Kommunikation und die Beziehungen im didaktischen Dreieck harmonisch miteinander verknüpft und respektiert werden. Schließlich ist eine gelungene Beziehungskultur zwischen Lehrkraft, Unterricht und Schüler von entscheidender Bedeutung. Da die genannten Aspekte im Unterricht grundsätzlich vorliegen (sollten), werden hier beispielhaft nur einige herausgegriffen und veranschaulicht, wie sie in der Unterrichtseinheit vorgelegen haben:

Kommunikation: Während der Online-Umfrage mit Pingo lag eine nonverbale Kommunikation vor, bei der die Schülerinnen und Schüler den Kopf heben sollten, wenn sie vor dem Ablauf der Zeit bereits mit der Beantwortung der Frage fertig waren. Auf diese Art konnte zügig mit der nächsten Frage weiter gemacht werden.

Interaktion: Die Interaktion lag beispielsweise an der Stelle vor, als die Lehrkraft den Arbeitsauftrag für die anschließende Gruppenarbeit erläuterte und dieser daraufhin befolgt wurde.

Urbanisierung Unterrichtsentwurf

Schüler-Sache-Beziehung: Die SuS recherchierten mit ihrem Smartphone und trugen anschließend die Ergebnisse am Overhead-Projektor zusammen. Dabei lag eine harmonische Schüler-Sache-Beziehung vor, da die Recherche und Ergebniszusammentragung selbstständig erfolgten.

Lehrer-Sache-Beziehung: Die Lehrkraft war mit dem Lehrstoff auf professionelle Weise vertraut und konnte diesen erfolgreich vermitteln.

Lehrer-Schüler-Beziehung: Die Lehrkraft und die SuS agierten in einem respektvollen Rahmen miteinander. Die Diskussionen verliefen angemessen und die Unterrichts Atmosphäre war entspannt und lernfördernd.

7. Erfahrungsbericht und Reflexion

Abschließend ist zu sagen, dass die Unterrichtsstunde zum Thema Urbanisierung gut verlaufen ist und nach Plan verlief. Die Lehrkraft trat souverän auf und konnte verschiedene Tätigkeitsfelder ausüben, wie zum Beispiel das Unterrichten im Frontalunterricht, das Erklären einer Gruppenarbeit oder das Leiten der Ergebniszusammentragung und des Unterrichtsgesprächs. In einer ruhigen Arbeitsatmosphäre erfolgten die Unterrichtsphasen. Es gab keine Unterrichtsstörungen, die Themen und Aufgaben wurden zügig behandelt und kleinere Rückfragen konnten schnell beantwortet werden.

Eine positive Besonderheit lag zudem in der Ausgestaltung der Gruppenarbeit. Bei einer solchen Tätigkeit ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler nicht nur innerhalb der Stunde etwas erarbeiten und vorstellen, sondern auch einen Teil davon für die Nachbereitung zu Hause oder zum Auffrischen des Lernstoffes vor einer Klassenarbeit aus der Stunde mitnehmen können. Dies stellt häufig ein Problem dar, wenn beispielsweise Plakate erstellt werden, die im Klassenraum aufgehängt werden, welche allerdings unter anderem nicht im Schulheft vorzufinden sind. Diese Schwierigkeit, die hier eventuell durch die Folien, auf die geschrieben wurde, entstand, wurde erfolgreich dadurch gelöst, dass den Schülerinnen und Schülern zusätzlich die Karte auf Papier ausgeteilt wurde, auf die sie die Ergebnisse ebenfalls eintrugen. Somit wurde die Karte einerseits in zweifachem Sinne visualisiert (auf Folie am Overheadprojektor und auf Papier), außerdem wurde garantiert, dass die SuS etwas Handfestes für ihr Heft erhalten und dadurch die Prüfungsvorbereitung in dieser Stunde ermöglicht wurde.

Urbanisierung Unterrichtsentwurf

Verbesserungswürdig war zum Beispiel die Tatsache, dass die Stimme der Lehrkraft anfangs etwas monoton war, weswegen vor allem zu Beginn einer Unterrichtsstunde darauf geachtet werden sollte, dass eine motivierende Energie und Begeisterung in die Stimme gelegt wird, damit auf einer paraverbalen Art die Schülerinnen und Schüler motiviert werden. Außerdem ist es wichtig, dass zum Ende der Unterrichtsstunde, und zwar während des Unterrichtsgesprächs und bei der Ergebnissicherung, ein roter, erkennbarer Faden innerhalb der Leitfragen deutlich wird, damit das Ziel der Unterrichtsstunde sichtbar wird. Dieser hätte innerhalb der Stunde etwas deutlicher sein können. Dazu ist es beispielsweise hilfreich, wenn mehrere Fragen vorbereitet werden, die auf Grund von inhaltlichen Brücken stark aufeinander aufbauen und somit das Unterrichtsgespräch gezielt Richtung Lernziel leiten.

Literaturverzeichnis

Hoffmann, Bernhard: „Der Unterrichtsentwurf. Leitfaden und Praxishilfe“. 2. Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018.

Blossfeld, Hans-Peter et al. (2017): „Bildung 2030 – veränderte Welt. Fragen an die Bildungspolitik. Gutachten“. Münster: Waxmann Verlag.

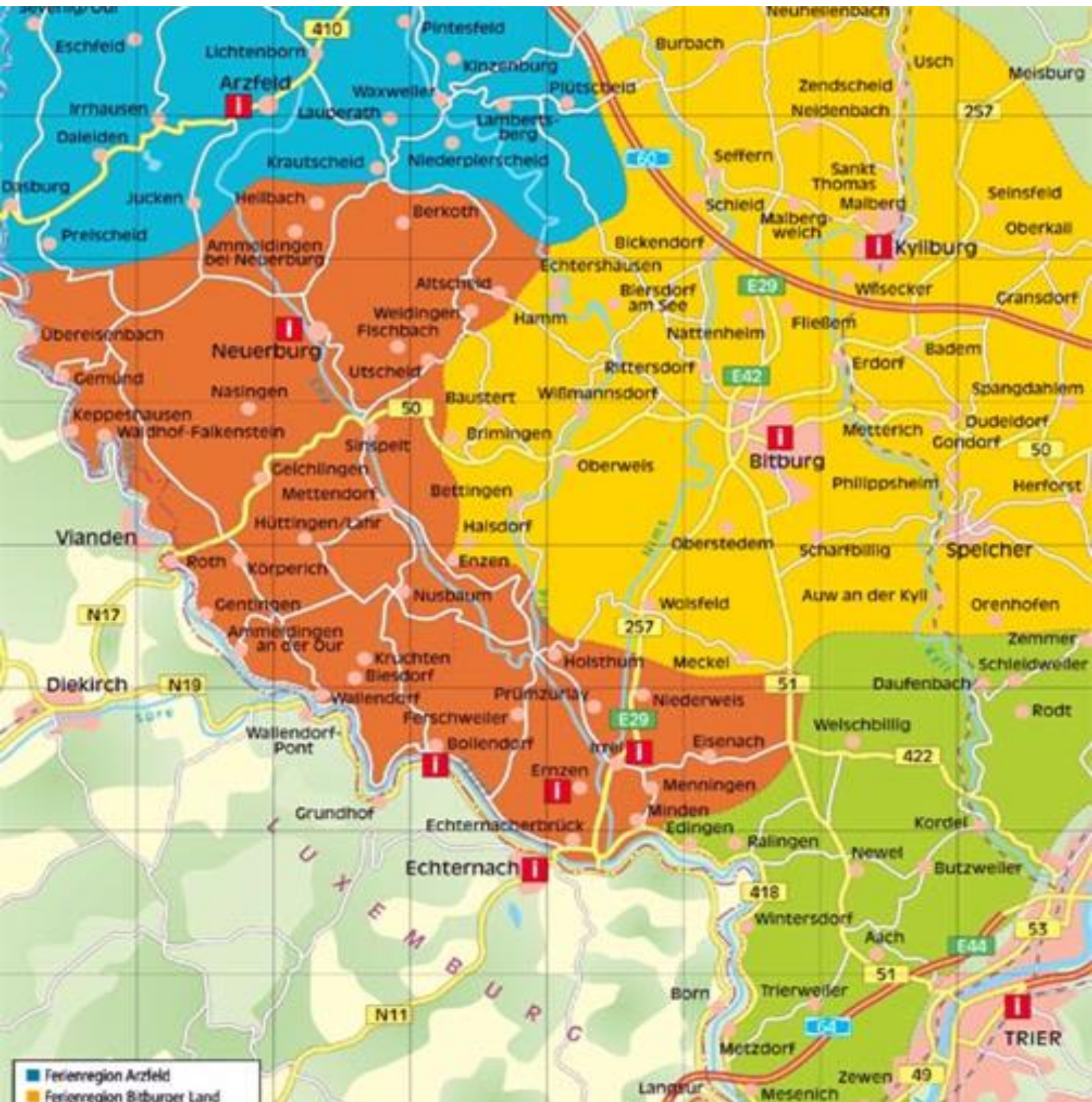
Bähr, J. (2010): Bevölkerungsgeographie. 5.Aufl., UTB, Stuttgart.

Houben, A. (o.J.): Eifelfuehrer.Südeifel.

- URL:<https://eifelfuehrer.de/eifellandschaften/suedeifel>. [30.07.2019].

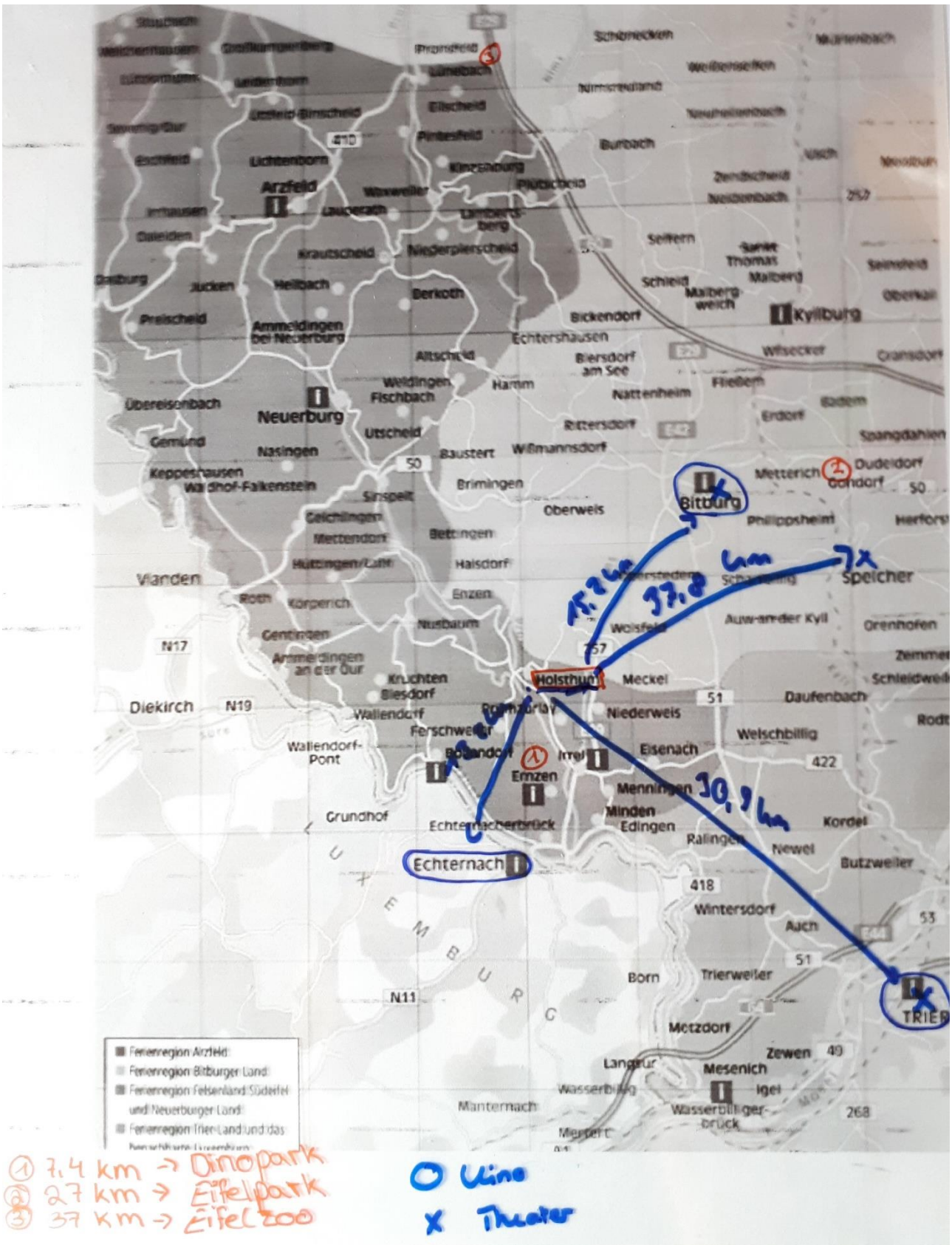
Urbanisierung Unterrichtsentwurf

Anhang mit verwendeten Unterrichtsmaterialien



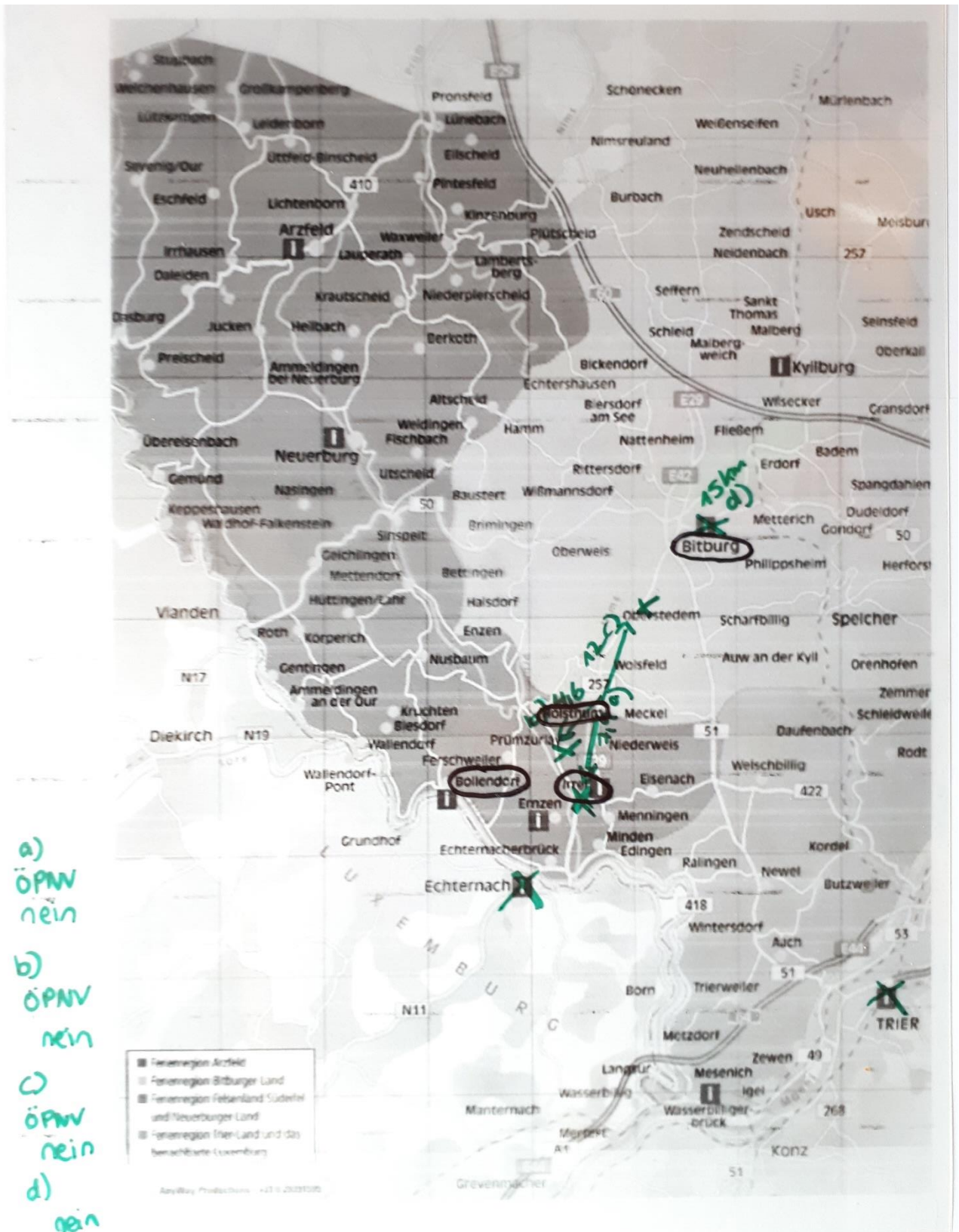
(Originalfolie farbig)

Urbanisierung Unterrichtsentwurf



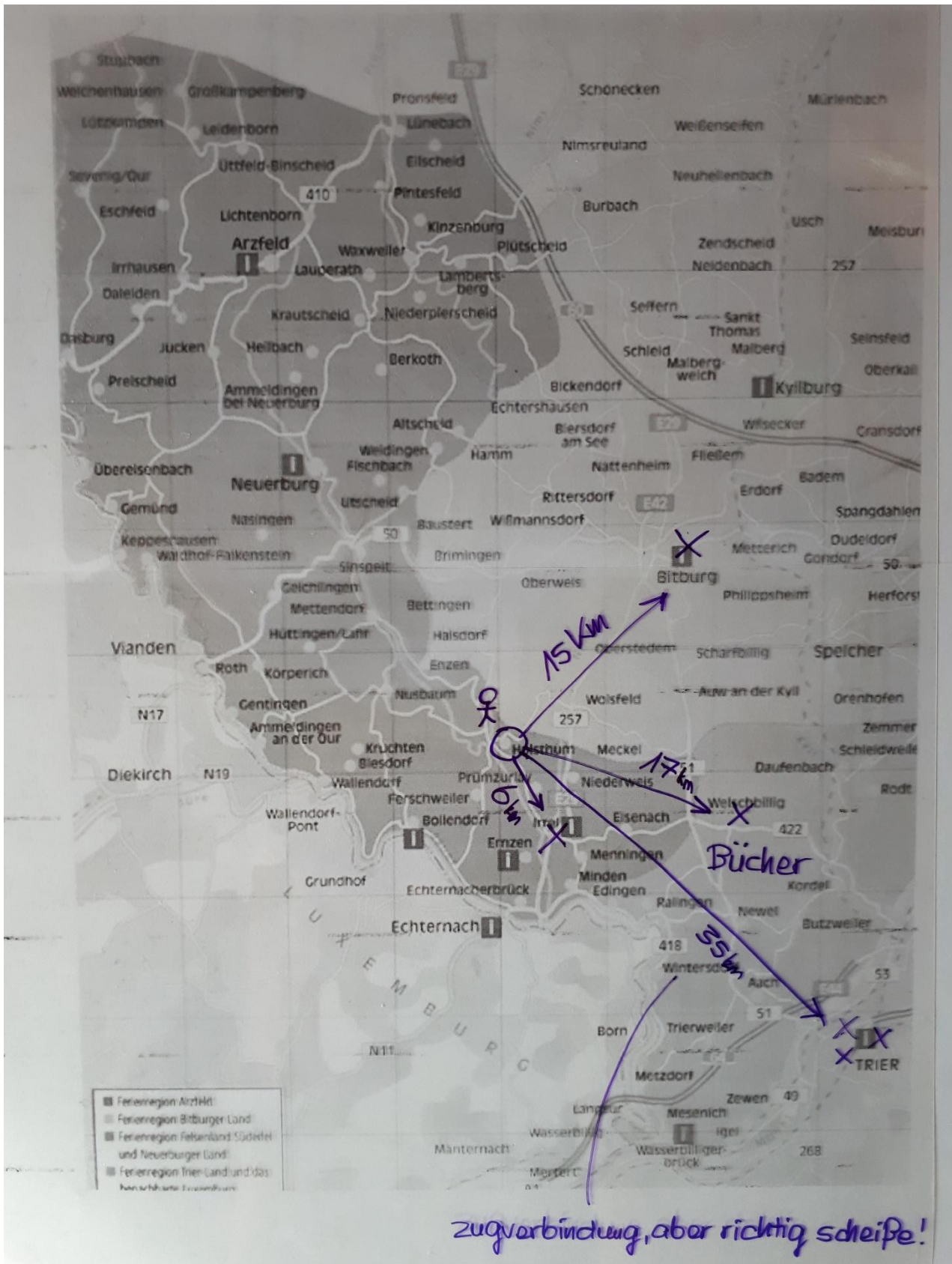
(Ergebnisse von Gruppe 1: Kino & Theater, und Gruppe 5: Natur- & Freizeitparks; zwei Folien liegen übereinander)

Urbanisierung Unterrichtsentwurf



(Ergebnisse von Gruppe 2: Schwimmbäder, und Gruppe 3: Museen, zwei Folien liegen übereinander)

Urbanisierung Unterrichtsentwurf



(Ergebnisse von Gruppe 4: Bibliotheken)